
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

BAND 184

Textanalyse und Interpretation zu

Gottfried Keller

KLEIDER MACHEN LEUTE

Daniel Rothenbühler

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2 GOTTFRIED KELLER: LEBEN UND WERK 10

- 2.1 Biografie** 10
- 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund** 17
- Die literarische Epoche 17
- Die Zeit der Entstehung 20
- Die dargestellte Zeit 24
- 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen
Werken** 26

3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 30

- 3.1 Entstehung und Quellen** 30
- Möglicher Anlass und Plan 30
- Mögliche Anregungen und Quellen 31
- Niederschrift 32
- Einordnung in den Novellenzyklus 32
- Druck und Publikation 35
- 3.2 Inhaltsangabe** 36
- Ein falscher Graf verliebt sich 36
- Die Verlobung führt zur Demaskierung 38
- Die Verlobte rettet und heiratet den Entlarvten 39
- 3.3 Aufbau** 41
- Gliederung 41
- Einheit 42
- Mehrschichtigkeit 47
- 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken** 54
- Wenzel Strapinski 55
- Nettchen 56

Mutter Strapinski †	57
Vater Amtsrat	58
Der Seldwyler Schneidermeister	58
Melchior Böhni	59
Die Initianten	59
Der Kutscher	59
Die Wirtsleute	60
Die rivalisierenden Nachbarstädte	60
Goldach	60
Seldwyla	61
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	62
3.6 Stil und Sprache	72
Realismus	72
Bildhaftigkeit	72
Ironische Überhöhung	74
3.7 Interpretationsansätze	77
Die Persönlichkeit der zentralen Figur	77
Die Wendungen der Handlung	78
Die gesellschaftlichen Voraussetzungen	80
Die Bezüge auf die Zeitgeschichte	82
Die täuschende Zeichenhaftigkeit der Dinge	84
3.8 Schlüsselstellenanalysen	86
4 REZEPTIONSGESCHICHTE	100
Zeitgenössische Rezensionen	100
Spätere Würdigungen	102
Schullektüre	103
Übersetzungen	104
Bearbeitungen	105
Motivnachfolge	106

5 MATERIALIEN 108

- Kellers Einleitung von 1856 zum ersten Teil der
Leute von Seldwyla 108
- Kellers Einleitung von 1873 zum zweiten Teil der
Leute von Seldwyla 112
- Gottfried Kellers Gedicht *Jeder Schein trägt* 116

**6 PRÜFUNGSAUFGABEN
MIT MUSTERLÖSUNGEN 117****LERNSKIZZEN UND SCHAUBILDER 141****LITERATUR 146**

1

DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich alle Leser:innen in diesem Band schnell zurechtfinden und das für sie Interessante gleich entdecken, hier eine Übersicht.

Im zweiten Kapitel beschreiben wir **Kellers Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

S. 10 ff.

- Gottfried Keller lebte von **1819 bis 1890**, die meiste Zeit in seiner Heimatstadt **Zürich**.

S. 17 ff.

- Sein literarisches Schaffen von 1854 bis 1890 fällt mit der **Zeit des deutschen Realismus** zusammen.

S. 20 ff.

- *Kleider machen Leute* erschien 1873 und ist durch die Krise des Zürcher und Schweizer Liberalismus der 1860er Jahre geprägt.

S. 26 ff.

- Die Erzählung gehört zum Novellenzyklus *Die Leute von Seldwyla* in zwei Teilen, dem ersten von insgesamt vier Erzählzyklen Kellers, die zwischen 1856 und 1882 entstanden.

Im 3. Kapitel bieten wir eine **Textanalyse und -interpretation**.

***Kleider machen Leute* – Entstehung und Quellen:**

S. 30 ff.

Angeregt durch Betrugsaffären unter polnischen Emigranten in der Schweiz, arbeitet Keller mit längeren Unterbrechungen zwischen 1865 und 1873 an *Kleider machen Leute* und verknüpft die Novelle motivisch mit den vier weiteren Erzählungen des zweiten Teils des Seldwyla-Zyklus von 1873/74.

Inhalt:

S. 36 ff.

Der arbeitslose Schneidergeselle Wenzel Strapinski wird aufgrund seiner vornehmen Art und Kleidung und seiner Ankunft in einer Grafenkutsche in Goldach, der Nachbarstadt Seldwylas,

2

GOTTFRIED KELLER: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie



Gottfried Keller
(1819–1890)

© picture alliance/
akg-images | akg-
images

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1819	Zürich	Am 19. Juli Geburt K.'s als Sohn des Drechslermeisters Hans Rudolf Keller (1791–1824) und der Arzttochter Elisabeth, geb. Scheuchzer (1787–1864), beide aus Glattfelden	
1822	Zürich	1. Mai: Geburt der Schwester Regula	2
1822– 1825	Zürich	Verlust von vier Geschwistern: Regina Elisabeth (1818–22), Anna Katharina (1820–22), Anna Elisabeth (1823–24) und Johann Rudolf (1824–25)	3–6
1824	Zürich	Am 12. August Tod des Vaters an Lungenschwindsucht	5
1825– 1831	Zürich	Besuch der Armenschule gemäß dem Wunsch des verstorbenen Vaters	6–12
1826	Zürich	Im März Heirat der Mutter mit dem ersten Gesellen ihres Mannes Hans Heinrich Wild, „zwar nicht aus Neigung, wohl aber um ihren Gewerbe fortsetzen zu können“ ¹ .	6
1827	Zürich – Sumiswald	Wild verlässt die Familie, zieht nach Sumiswald.	8
1831– 1833	Zürich	Besuch des Landknabeninstituts für Nicht-Stadtbürger	12–14
1832	Zürich	Niederschrift einiger Stücke für Puppenspiele ²	13
1833– 1834	Zürich	Besuch der nach dem liberalen Umsturz 1831 gegründeten Kantonalen Industrieschule	14–15

1 Zitiert nach: Würgau, S. 45.

2 Publiziert in Gottfried Keller: *Die Jugenddramen*.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Zusammenfassung

- Blütezeit des Realismus: Keller teilt die Grundvorstellungen der deutschen Realisten, aber mit deutlicherem poetischen Akzent.
- Krise des Liberalismus: Zürich und die Schweiz erleben Ende der 1860er Jahre einen grundlegenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Wandel.
- Verdeckte Zeitbezüge in *Kleider machen Leute*: Die Handlung kann in den 1830er oder 1860er Jahren angesiedelt werden

Die literarische Epoche

Kleider machen Leute erscheint zur Blütezeit **des deutschen Realismus**, und die Eckdaten von Kellers Schaffen decken sich ziemlich genau mit denjenigen dieser literarischen Epoche: 1850–1885. Keller orientiert sich an den Haupttendenzen dieser Epoche, sein Werk bestimmt umgekehrt wesentlich das Bild, das wir uns heute von ihr machen.

Orientierung
an Epochen-
tendenzen

Der programmatische Realismus Deutschlands geht ab 1850 von **drei Grundvoraussetzungen** aus:

1. Die liberale Revolution von 1848 ist gescheitert, das Bürgertum kann keine politischen Umwälzungen mehr anstreben.
2. Die Stärken des Bürgertums liegen in seiner wirtschaftlichen Tüchtigkeit und seiner humanistischen Bildung.
3. Dies hat für die Literatur zur Konsequenz, dass sie sich an die gegebene Wirklichkeit des bürgerlichen Alltags hält (Bauern, Handwerker, Bildungsbürger) und in deren Darstellung grundlegende humane Werte herausarbeitet.

Auf dieser Grundlage strebt der deutsche Realismus literarisch eine Mäßigung in politischer, weltanschaulicher und stilistischer Hinsicht an.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Zusammenfassung

- Keller ist zunächst Lyriker, dann Romanautor mit dem großen Lebensroman *Der grüne Heinrich* (1854/55), bevor er hauptsächlich Erzählungen und Novellen schreibt.
- Die Erzählung *Kleider machen Leute* gehört zum Novellenzyklus *Die Leute von Seldwyla* in zwei Teilen, dem ersten von insgesamt vier Erzählzyklen, die zwischen 1856 und 1882 entstehen.
- Nach der langen Phase der Erzählzyklen veröffentlicht Keller mit *Martin Salander* (1886) noch einmal einen großen Roman.

Autodidaktische Bildung



SRF-Gespräch:
Wer war
Gottfried Keller?



Aufgrund seines Ausschlusses aus der kantonalen Industrieschule kurz vor seinem fünfzehnten Geburtstag muss Keller sich sein **breites Wissen** über Kunst, Literatur, Philosophie, Geschichte und Politik **als Autodidakt** selbst aneignen. Wesentlich für seine große Bildung werden der frühe **Austausch mit der deutschen Emigration** in Zürich, zu der die Spitzenkräfte der deutschen Wissenschaft und Kultur gehören, und die insgesamt neun Jahre, die er in Deutschland verbringt (München 1840–42, Heidelberg 1848–50, Berlin 1850–55), Aufenthalte, denen mehrere **Freundschaften mit deutschen Geistesgrößen** der Zeit entspringen. Zugleich nimmt Keller aktiv teil an der Entwicklung und Ausgestaltung der damals in Europa am weitesten **fortgeschrittenen demokratischen Rechtsstaatlichkeit in der Schweiz**.

Sein Werk schöpft damit aus **drei Hauptquellen**: seiner eigenen Biografie, der deutschen bzw. europäischen Kultur und Geschichte und der aktiven Teilnahme an der Demokratiebewegung in der Schweiz.

Im Schaffen Kellers lassen sich vier Phasen unterscheiden:

Vier Schaffensphasen

Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken 2.3

Prosaveröffentlichungen	Themen- und Motiventsprechungen zu <i>Kleider machen Leute</i>
<p>1886: Martin Salander Ein Kaufmann lässt sich im Geschäft und in der Politik von allzu idealen Vorstellungen leiten und wird wiederholt betrogen, bevor er zu einer realistischen Einschätzung der Zeitverhältnisse gelangt.</p>	<p>Salander und seine Töchter lassen sich wie die Goldacher, Nettchen und Strapinski durch romanhafte Vorstellungen täuschen und gelangen nur durch massive Rückschläge zu realistischen Vorstellungen.</p>

THEMEN- UND MOTIVENTSPRECHUNGEN ZU *KLEIDER MACHEN LEUTE* IM GESAMTWERK KELLERS

1872

Sieben Legenden

Eros als Triebkraft

1873

Der Schmied seines Glückes
Die mißbrauchten
*Liebesbriefe*Täuschung und
(Selbst-)Betrug

1879/1880

*Der grüne Heinrich*Rettung vor dem
drohenden Tod

1854/1855 und 1879/1880

Der grüne Heinrich

Vaterlosigkeit

1873

Kleider machen Leute

1886

*Martin Salander*Rückschlag und
(Selbst-)Erkenntnis

1854/1855 und 1879/1880

*Der grüne Heinrich*1854/1855 und 1879/1880
Züricher Novellen

Romanhafte Vorstellungen

1874

*Dietegen*Rivalität zweier
Nachbarstädte

1881/1882

*Das Sinngedicht*Entdeckung der Liebe
im Gespräch

3

TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Zusammenfassung

- Keller wird 1864 durch zwei Betrugsaffären im Milieu der polnischen Emigration in der Schweiz zum Schreiben von *Kleider machen Leute* angeregt.
- Er kann bei der Arbeit auf eine Vielzahl von literarischen Quellen und Anregungen zurückgreifen und arbeitet mit längeren Unterbrechungen zwischen 1865 und 1874 an dieser Novelle.
- Bei der Publikation des zweiten Seldwyla-Zyklus 1873/74 verknüpft Keller *Kleider machen Leute* motivisch eng mit dessen Einleitung und mit den vier anderen neuen Novellen.

Spione und
Hochstapler



*Kleider machen
Leute* als Hörbuch



Möglicher Anlass und Plan

In seiner Tätigkeit als Sekretär des „Schweizerischen Central-Comités für Polen“ von 1863–1865 begegnet Keller dem Hochstapler Julius Schramm, der sich in das Komitee einschleicht, um für Russland zu spionieren. Zugleich taucht in den Polizeiakten der Pole Julian Saminski auf, der ebenfalls als russischer Spion entlarvt wird.⁴⁴

Am 11. 1. 1865 schreibt Keller an den Exilpolen und Initianten des Komitees Ladislas Plater, er habe im Sinn, eine kleine Studie über Hochstapler dieser Art zu schreiben. In seinem Manuskript nennt er Strapinski zunächst Julian, bis er an der Stelle HL 30,6 bzw. R 44,1 beim Buchstaben „J“ abbricht und „Wenzel“ schreibt und diesen Namen dann auch rückläufig einsetzt.⁴⁵

⁴⁴ Vgl. Selbmann, *Erläuterungen*, S. 46–51.

⁴⁵ Vgl. Keller, *Sämtliche Werke*, HKKA Bd. 21, S. 221 u. 237.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Zusammenfassung

Der arbeitslose Schneidergeselle Wenzel Strapinski wird aufgrund seiner vornehmen Art und Kleidung und seiner Ankunft in einer Grafenkutsche in Goldach, der Nachbarstadt Seldwylas, für einen polnischen Grafen gehalten. Aus Liebe zur Amtrats-Tochter Nettchen spielt er die Grafenrolle trotz großer Skrupel erfolgreich weiter. Als die beiden sich verloben, veranlasst der Buchhalter Böhni, der selbst um Nettchen wirbt, die Seldwyler, den falschen Grafen bei der Verlobungsfeier durch ein fastnächtliches Maskenspiel unter dem Motto „Kleider machen Leute – Leute machen Kleider“ zu entlarven. Der gedemütigte Strapinski flieht und will im kalten Schnee den Erfrierungstod finden. Doch seine Braut eilt ihm nach, stellt ihn zur Rede, erfährt seine Lebensgeschichte und erkennt, dass er kein Betrüger ist, sondern ein edler Mensch. Sie veranlasst, dass er mit ihr nach Seldwyla zieht und sie heiratet. Beide begründen in Seldwyla ein florierendes Schneidergeschäft und eine große Familie, um nach zehn bis zwölf Jahren als wohlhabende und angesehene Bürger nach Goldach zurückzukehren.



Kleider machen
Leute to go



Unterwegs mit
Pelzmütze und
Radmantel

Ein falscher Graf verliebt sich

Der schlesische Schneidergeselle Wenzel Strapinski hat aufgrund des Bankrotts seines Seldwyler Meisters Stelle und Lohn verloren und ist auf dem Weg nach Goldach. Es ist November, es regnet und schneit. – Strapinski ist mittellos und ausgehungert, sieht aber vornehm und romantisch aus: langes schwarzes Haar, bleiches Gesicht, gepflegtes Schnurrbärtchen, auf dem Kopf eine polnische Pelzmütze und über dem schwarzen Sonntagsrock, seinem einzigen Kleid, ein dunkelgrauer, mit Samt besetzter Radmantel. – Ein von Basel kommender Kutscher lädt ihn unterwegs ein, in seinem leeren Reisewagen Platz zu nehmen. Als der Kutscher in Goldach vor dem Gasthaus „Zur Waage“ anhält und Strapinski aussteigt, halten ihn die Wirtsleute für

GOLDACH

1. Exposition und Verwicklung:

Ein armer Schneider wird für einen Grafen gehalten und verliebt sich.

1. Hälfte

Weil seine **Kleider** ihn zum **Edelmann** machen, erlangt Strapinski den **sozialen Aufstieg** und mit diesem die **Liebe** Nettchens.

„Kleider machen Leute“

Nettchens **Liebe** beruht darauf, dass sie Strapinski **verkennt**.

Sie weiß fast nichts von ihm und schwärmt **aus romantischem Exotismus** für ihn, weil er ihr als „polnischer Graf (...) aus wildester Ferne“ (HL 21,18/R 30,31–32) zu kommen scheint.

Strapinskis sozialer **Aufstieg misslingt** am Verlobungsfest, weil er auf **Täuschung** beruht.

Täuschung

2. Höhe- und Wendepunkt: Der vermeintliche Graf verlobt sich und wird dabei als Schneider entlarvt.

Gasthaus

Wende
(Mittelachse)

„Leute machen Kleider“

Maskenspiel/Demaskierung

SELDWYLA

3. Fall und Entscheidung:

Der falsche Edelmann erweist sich als wahrhaft edler Mensch, heiratet und wird als Kleidermacher erfolgreich.

2. Hälfte

Weil Nettchens **Liebe** sich bewährt, erkennt sie Strapinski als **edlen Menschen**, und er erlangt nach der Heirat den **sozialen Aufstieg**, indem er **Kleider** macht.

Nettchens **Liebe** beruht darauf, dass sie Strapinski **erkennt**. Sie erfährt das Wesentliche aus seinem Leben und will nun **aus realistischer Sichtweise** zu ihm halten, so wie er ist, ein „armer Wandersmann“ (HL 35,41/R 52,22), und mit ihm „durch Tätigkeit und Klugheit“ (HL 35,43–36,1/R 52,25–26) weiterkommen.

Strapinskis sozialer **Aufstieg gelingt** nach der Hochzeit, weil er auf **Einsicht** beruht.

Erkenntnis



Strapinski lernt schon als vermeintlicher Graf „in Stunden, in Augenblicken, was andere nicht in Jahren, da es in ihm gesteckt hatte, wie das Farbenwesen im Regentropfen“ (HL 18,33–35 / R 26,30–32), und diese Fähigkeit, dem Bild, das seine Umwelt sich von ihm macht, so zu entsprechen, dass er es weiter ausarbeitet „nach seinem eigenen Geschmacke“ (HL 18,40 / R 27,3), kommt ihm zu Gute, wenn er die Seldwyler mit allen schönen Kleidern versorgt, die sie sich wünschen.

Die novellenhafte „eine unerhörte Begebenheit“ liegt also darin, dass Strapinski und Nettchen **durch die getäuschte Liebe (Schein) zur wahren Liebe (Sein)** kommen, weil die **Wahrheit durch die Täuschung** offenbart wird.

Heinz Rühmann
in dem Film
*Kleider machen
Leute* von 1940
© picture alliance/
| -

Die unerhörte
Begebenheit

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Zusammenfassung

Die Beziehungen der Personen werden durch klare **Symmetrien von Analogie und Gegensatz** markiert:

- Der absichtlichen Täuschung durch den Kutscher steht die unabsichtliche Täuschung der Wirtsleute im Gasthaus „Zur Waage“ gegenüber.
- Dem armen und unbeholfenen Halbweisensohn Strapinski begegnet die wohlhabende und tatkräftige Halbweisentochter Nettchen.
- Der missgünstige Goldacher Buchhalter Böhni findet in einem missgünstigen Seldwyler Schneidermeister seinen Verbündeten.
- Dem passiven Träumer Strapinski fällt das Glück zu, während der aktive Realist Böhni sein eigenes Unglück schafft.
- Die vornehmen, aber naiven Goldacher sehen sich durch einen falschen Grafen betrogen, die einfachen, aber schlaunen Seldwyler entlarven ihn.
- Schließlich sehen sich die schlaunen Seldwyler durch den Schneider als erfolgreichen Geschäftsmann um ihr Geld gebracht, während die naiven Goldacher ihn als angesehenen Bürger empfangen können.

Entsprechung
und Widerspruch

Sowohl die Einzelpersonen wie die Stadtgemeinschaften lassen sich zu je einem Gegenüber von zwei Polen anordnen, die im Verhältnis von Entsprechung und Widerspruch zueinander stehen und einander so **in wechselseitiger Spiegelung** erhellen. Beginn, Verlauf und Ende der Täuschung der Goldacher durch Strapinski werden als Ergebnis der Neigung aller Beteiligten gezeigt, ihr anheimzufallen. Das geht aus ihren Eigenschaften als **Einzelcharakteren** ebenso hervor wie aus ihrer Angehörigkeit zu den **Stadtgemeinschaften** Goldach und Seldwyla. Die Handlung beruht auf der Wechselwirkung individueller und sozialer Gegebenheiten.

Die beiden Hauptfiguren Strapinski und Nettchen ergänzen einander in mehreren Hinsichten durch Gemeinsamkeiten und

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

In den folgenden Erläuterungen bezieht sich die erste Seiten- und Zeilenzahl jeweils auf die Ausgabe der Hamburger Lesehefte Nr. 3 (HL), die zweite auf die Reclam Taschenbuchausgabe Nr. 7470 (R).

Seite	Begriff	Erläuterung
HL 1 / R 1	Kleider machen Leute	Sprichwörtliche Redensart aus Friedrich Logaus <i>Sinngedichten</i> (1654): „Kleider machen Leute! Trifft es richtig ein, / werdet ihr, die Schneider, Gottes Pfluscher sein.“ Aus dem Lateinischen überliefert durch Erasmus von Rotterdam (Adagia 3,1,60): „vestis virum reddit“, ‚Die Kleidung ergibt den Mann‘.
HL 3,2 / R 3,3	Goldach	Sprechender Name einer „kleinen reichen Stadt (HL 3,2–3, R 3,3), aus „Gold“ für ‚Reichtum‘ und mhd. „-ach“ = ‚Fluss‘. Gegensatz zu Seldwyla, das nicht an einem Fluss liegt.
HL 3,3 / R 3,4	Seldwyla	Sprechender Name für einen glücklichen Ort, von mhd. „saelde“ = ‚Glück‘, und schweiz. „wyla“ = ‚Weiler‘, ‚kleine Ortschaft‘.
HL 3,8 / R 3,10	Falliment	Gehobener Ausdruck für ‚Bankrott‘, ‚Konkurs‘
HL 3,13 / R 3,16	Fechten	‚Betteln‘ in der Soldaten- und Handwerkersprache
HL 3,16 / R 3,20	Radmantel	Weiter Mantel in radförmigem Schnitt, wie ihn auch der junge Keller trug.
HL 3,21 / R 3, 25	Habitus	Gesamterscheinungsbild einer Person nach Aussehen und Verhalten
HL 4,12 / R 4,35	Schlag	Tür einer Kutsche
HL 4,40 / R 5,25	Abendherren	Stammgäste zum Abendessen
HL 5,28 / R 7,2	sonach	folglich
HL 5,32 / R 7,6	Zuckerbeck	südd. und schweiz. für ‚Zuckerbäcker‘

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

Zusammenfassung

- Dem Stilprinzip des Realismus entsprechend ist die Sprache der Novelle einfach, klar und natürlich.
- Dem Bemühen um poetische Überhöhung entspringen die bildhafte Anschaulichkeit und die anspielungsreiche Mehrdeutigkeit.

Realismus

„einfach, klar und natürlich“

Keller folgt in *Kleider machen Leute* dem Stilprinzip des Realismus, das er in seinen Gotthelf-Rezensionen schon 1849–55 vertritt, nämlich eine „gereinigte Sprache“⁶⁰ anzustreben und zu diesem Zweck „**einfach, klar und natürlich**“⁶¹ zu schreiben.

Bildhaftigkeit

Eine Art „Unschärferelation“

Seine Sprache zeigt die Dinge aber nicht einfach nur, wie sie sind, sondern rückt sie bei aller Klarheit und Genauigkeit durch **bildhafte Anschaulichkeit und Mehrdeutigkeit** in eine poetische Schwebel, eine Art „Unschärferelation“⁶². Ernst Bloch charakterisiert diesen besonderen Reiz der Sprache Kellers folgendermaßen:

„(...) die Sätze fesseln, weil sie unablässig bildern. Und diese Bilder, samt der Wortwahl zu ihren Gunsten, halten desto beglückender auf, als sie unerwartet sind, nämlich frisch wie ein erster Blick. (...) Kellers Sprache ist so genau wie kaum sonst eine dem Vorgang, den Dingen auf den Leib geschrieben. Hierbei freilich bleibt seltsam: Das so Beschriebene er-

⁶⁰ Keller, *Jeremias Gotthelf* (IV 1855), S. 121.

⁶¹ Ebd. III 1851, S. 83.

⁶² Peter Villwok: *Kommentar*, in: Gottfried Keller (2005), S. 159.

3.7 Interpretationsansätze

Zusammenfassung

Je nach Gesichtswinkel lassen sich fünf Interpretationsansätze zu *Kleider machen Leute* unterscheiden. Die Interpretation kann hauptsächlich ansetzen an:

- der komplexen Persönlichkeit der zentralen Figur,
- den Wendungen der Handlung,
- den gesellschaftlichen Voraussetzungen,
- den Bezügen auf die Zeitgeschichte,
- der täuschenden Zeichenhaftigkeit der Dinge.

Die Persönlichkeit der zentralen Figur

Auf novellistische Weise unerhört ist die Persönlichkeit des Wenzel Strapinski. Sowohl als arbeits- und mittelloser Schneider wie als allseits begehrter und bewunderter Graf, wie als entlarvter und verfemter Betrüger fällt er aus der Ordnung Goldachs und Seldwylas heraus, bis er gerade aufgrund dieses Außenseitertums Nettchen heiraten und sich in Seldwyla niederlassen kann. Wie „hier ein Charakter durch eine abenteuerliche Begebenheit in ein besonderes Licht gesetzt wird, wie hinter dem Schneider der Künstler und der Mensch sichtbar wird“⁶⁴, erscheint Benno von Wiese deshalb als eines der novellistisch hervorstechenden Merkmale von *Kleider machen Leute*.

Außenseiter

Für diese Interpretation sprechen folgende Eigenschaften und Verhaltensweisen Strapinskis⁶⁵:

- a) „sein angeborenes Bedürfnis, etwas Zierliches und Außergewöhnliches vorzustellen“ (HL 19,9–10 / R 27,17–18), nach von Wiese also die Tatsache, dass er „den Schein um seiner selbst willen“ liebt, was sich „nur aus einer ästhetischen Grundhaltung verstehen“ lässt;

⁶⁴ Wiese, S. 86–87.

⁶⁵ Alle Zitate und a) bis d) bei Wiese, S. 83.

4

REZEPTIONSGESCHICHTE

Zusammenfassung

Zur Zeit Kellers wird *Kleider machen Leute* wenig wahrgenommen und in der scheinbar einfachen Verbindung von Komik, Märchenhaftigkeit und Realismus zwar gelobt, aber auch unterschätzt. Immerhin gehört die Novelle zu den ersten Werken Kellers, die sofort ins Französische und Englische übersetzt werden. Kritisiert werden mitunter vereinzelt Verstöße gegen die realistische Forderung nach Mäßigung des Stils und nach Wahrscheinlichkeit der Handlung. Im 20. Jahrhundert wird die Novelle zur klassischen Schullektüre erhoben, vielfach für die Bühne bearbeitet, zweimal als Oper vertont und dreimal verfilmt.

Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit

Zeitgenössische Rezensionen

Zur Zeit der Publikation des deutschen Originals erscheint Ende 1873 eine Kritik der *Leute von Seldwyla* im *Illustrierten Weihnachts-Catalog für den deutschen Buchhandel*. Sie greift den Seldwyler Schlittenzug als Beispiel dafür heraus, dass in Kellers Erzählungen vieles „recht unwahrscheinlich“, ja „geradezu märchenhaft“ sei.⁹⁸ In einem Brief an Theodor Storm vom 25. Juni 1878 schreibt Keller, der norddeutsche Kritiker habe den fastnächtlichen Schlittenzug „als ganz unmöglich, ungeheuerlich und daher unzulässig bezeichnet, während hierzulande dergleichen nicht einmal auffällt, weil es jeder erlebt hat.“⁹⁹

Als „drolliges Scherzo“¹⁰⁰ ordnet **Emil Kuh** die Erzählung in der *Wiener Abendpost* vom 28. Dezember 1874 der „Sphäre des Humoristischen und Komischen“¹⁰¹ zu. Er begrüßt aber auch als Vorzug, dass Keller den Punkt zu finden wisse, „wo die an

98 Zitiert nach: Villwok, *Kommentar*, in: Gottfried Keller (2005), S. 184.

99 Keller, *Gesammelte Briefe*, Bd. 3/1, S. 421.

100 Zitiert nach: Selbmann, *Erläuterungen*, S. 66.

101 Zitiert nach: ebd., S. 65.

**Kellers Einleitung von 1856 zum ersten Teil
der *Leute von Seldwyla***

Aus: Gottfried Keller: *Die Leute von Seldwyla*.
Gesammelte Gedichte, S. 7–10

Seldwyla bedeutet nach der älteren Sprache einen wonnigen und sonnigen Ort, und so ist auch in der Tat die kleine Stadt dieses Namens gelegen irgendwo in der Schweiz. Sie steckt noch in den gleichen alten Ringmauern und Türmen wie vor dreihundert Jahren und ist also immer das gleiche Nest; die ursprüngliche tiefe Absicht dieser Anlage wird durch den Umstand erhärtet, dass die Gründer der Stadt dieselbe eine gute halbe Stunde von einem schiffbaren Flusse angepflanzt, zum deutlichen Zeichen, dass nichts daraus werden solle. Aber schön ist sie gelegen, mitten in grünen Bergen, die nach der Mittagseite zu offen sind, so dass wohl die Sonne hereinkann, aber kein rauhes Lüftchen. Deswegen gedeiht auch ein ziemlich guter Wein rings um die alte Stadtmauer, während höher hinauf an den Bergen unabsehbare Waldungen sich hinziehen, welche das Vermögen der Stadt ausmachen; denn dies ist das Wahrzeichen und sonderbare Schicksal derselben, dass die Gemeinde reich ist und die Bürgerschaft arm, und zwar so, dass kein Mensch zu Seldwyla etwas hat und niemand weiß, wovon sie seit Jahrhunderten eigentlich leben. Und sie leben sehr lustig und guter Dinge, halten die Gemütlichkeit für ihre besondere Kunst, und wenn sie irgendwo hinkommen, wo man anderes Holz brennt, so kritisieren sie zuerst die dortige Gemütlichkeit und meinen, ihnen tue es doch niemand zuvor in dieser Hantierung.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1

Analysieren und interpretieren Sie die Darstellung der Ankunft Strapinskis in Goldach (HL 4,6–26 / R 4,27–5,18) und stellen Sie einen Zusammenhang zum Textganzen her.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Nach der anfänglichen Exposition mit der Vorstellung Strapinskis, seines Aussehens und seiner kümmerlichen Lage, hat die Haupthandlung damit eingesetzt, dass er vom Kutscher des herrschaftlichen Gefährts eines Grafen zum Mitfahren eingeladen wird. Mit dieser Fahrt beschleunigen sich sowohl der Gang der Handlung wie der Lauf der Erzählung. Diese Beschleunigung wird durch die Wortwahl und den Satzbau unterstrichen („worauf“, „rasch“, „in einer kleinen Stunde“, „plötzlich“, „alsogleich“ „stürzten“, „umringten schon“) bis zu dem Moment, da der Insasse des Gefährts aussteigen sollte, um „endlich“ die Neugier der Wartenden zu befriedigen. Hier wechselt die Erregung der Beschleunigung in jene der gespannten Erwartung. Die Ankunft Strapinskis wird also mit mehreren Mitteln der dramatischen Kunst gestaltet, und tatsächlich wirkt sein Auftritt wie jener einer Bühnenfigur, deren Erscheinen feststeht, aber noch nicht stattgefunden hat.

Das erste Bild, das er bietet, ist dramatisch widersprüchlich: Er springt herab, erscheint dynamisch, blickt aber „schwermütig zur Erde“, erscheint apathisch. Dieses widersprüchliche Bild macht ihn sowohl für das Goldacher Publikum wie für uns Lesende interessant, und schon hier hat es für die Ersteren den Anschein, der Fremde müsse „wenigstens ein geheimnisvoller

LERNSKIZZEN UND SCHAUBILDER

Lernskizze 1: Zeitbezüge in *Kleider machen Leute*

Historischer Hintergrund		Entwicklung	
1794: Aufstand der Polen gegen Russland: Niederlage bei Praga	1831: Aufstand der Polen: Niederlage bei Ostrolenka	1848: Die Schweiz wird Bundesstaat. Sieg d. liberalen Revolution, „pädagogischer Impetus“ der Demokratie	1862–1869: Legitimationskrise des Liberalismus: Volksbewegungen erringen die direkte Demokratie, begleitet von populistischem Skandaljournalismus
1874: Aufstand der Polen: Niederlage bei Praga	1886: Verleumderische Enthüllungen über Keller	1865–1872: Arbeit an <i>Kleider machen Leute</i>	1873/74: Polarisierung der Gesellschaft: <ul style="list-style-type: none"> Wohlstand der Kaufleute, Fabrikanten, Akademiker Verarmung der Handwerker, Arbeiter, Bauern Exportorientierte Produktion, zunehmende Spekulation
Literarischer Text		Inhalte	
1856: Publikation <i>Die Leute von Seldwyla I</i>	1856–1872: Arbeit an <i>Kleider machen Leute</i>	1864/65: Erste Pläne Kellers zu <i>Kleider machen Leute</i>	1873/74: Publikation <i>Die Leute von Seldwyla II</i>
„zerstochene Fingerg, vielleicht von Praga“ (HL 12, 1/ R 1,6, 26–27)	„oder Ostrolenka“ (HL 12, 1/ R 1,6, 27)	Verleumderische Entlarvung von Wenzel Strapiński	Einleitung: <ul style="list-style-type: none"> „überall verbreitete Spekulationsbetätigung“ „Aufträge in Aktien, Obligationen, Baumwolle oder Seide“ „vornehme Akkommodements mit stattlichen auswärtigen Gläubigern“ Heuchler, Hochstapler Schwindler „erfreuen sich ihres Wohlseins und bleiben nicht einen Abend ohne aufheiternde Gesellschaft und gute Freunde.“ (HL 27, 22–23/R 40, 1–3)